



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Welcher massen wir vnseren Gedancken regieren sollen/ vnd daß der Leib/
wie etliche vermeynen/ nicht böß sey. Das II. Capitel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

lichts begeret/dem Gebett nicht steiff vnd verharlich obgelegen bist/ Dann es stehe
 geschrieben: In der Geduld werdet ihr ewre Seelen besitzgen. Item/ Wer bis an das
 End verharret/ wirdt selig werden. Ferner spricht du: Wann Gott das Herz der
 Bittenden weyst vnd erkennt/warzu diener dann vnser Gebett? Weyst er aber nit
 was wir bedürffen/zu welchem End ist dann vnser Begeren gerichtet? Gott weyst
 wol was vns vonnöten thut/ vnd theyle vns alle leibliche Nothdurfft reichlich mit/
 vnd dieweil er gut ist/ läßt er vber Gerechte vnnnd Ungerechte den Regen kommen/
 gleichfalls auch vber Böß vnnnd Gut sein Sonnen scheinen/che wir dasselbig be-
 geren. Aber den Glauben/ vnnnd die gute tugendliche Werck/sampt dem Himmel:
 reich/wirdt niemand bald erlangen/noch zuwegen bringen/es sey dann Sach/das
 er solche Ding/mit grosser Müß vnd Arbeyt suche/vnd in steter Verharinuß dar-
 umb Bittet/Dann es muß jemand ein Verlangen darnach haben/vnd alsdann erst/
 bemeldte Struck mit Warheit suchen/auch in reinem Glauben vnd rechter Geduld/
 alles von ihm selber bekennen/vnd Gott dem Herrn fürtragen/ also das er von sei-
 nem eignen Gewissen/in keinerley Weiß/(als ob sein Gebett faul vnnnd schläfferig)
 geurtheyle werde/vnd hernach erst/wann es dem Herrn gefällig/der Gab gewär-
 tig seyn/dann er weyst vil besser/was dir gut vnnnd nützlich ist/weder du selbst/Er
 thut auch darumb villeicht mit der Gab verziehen/auffdas er dein Geduld vnnnd
 Verharinuß dermassen probiere/damit du erkennest was des Herren sey/vnd sein
 Geschenck in aller Forcht/behalten vnd verwahren lernest.

Dann was einer mit vil Müß vnnnd Arbeyt hat zuwegen bracht/dasselbig soll
 er wol bewahren/auffdas er nicht/durch Verlust desselbigen/all sein Arbeyt dar-
 mit verliere/vnd wann er die Gnad Gottes verschupfft/als ein Unwürdiger/ des
 ewigen Lebens beraubet werde. Was hat es den König Salomon geholffen/das
 er die Gnad der Weisheit zeitlich empfangen/vnd dieselbig hernach widerumb ver-
 lohren hatt. Derowegen sey nicht Kleinmütig/ ob dich schon der Herz deines Bitts
 nicht so bald gewehren thut: Dann wann der gütig Gott wüßte/das du sein Gnad/
 wann er sie dir zeitlich mittheylet/nicht verläreß/so würdest du dieselbig/che du
 ihn darumb bittest/allbereyt empfangen/der Herz aber verzeucht darumb/das er
 getrewe Sorg vnd Achtung auff dich gibe/Dann so vber den jenigen Knecht/dem
 das Pfund vberantwort/vnd ganz von ihm behalten worden/allein darumb/das
 er nichts darmit gewonnen/das Vertheil ergangen ist/wie vil mehr muß der jenig
 verdampft vnnnd verstoffen seyn/der solches ihm vertrautes Pfund/gar verlieren
 thut. Wann wir nun das wissen/gebürt vns/wir empfangen dann die Gnad Got-
 tes bald oder langsam/mit Danckbarkeit gegen dem Herrn/darinnen zuerhar-
 ren/Daß was der Herz anricht vnd handlet/das geschicht alles von vnserm Heyls
 wegen/allein sollen wir für vns schawen/das wir auß Kleinmütigkeit vom Geb-
 ett nicht ablassen/Dann deshalben hat vns auch der Herz die Parabel von der
 Wittfrawen/so durch ihr stete Verharinuß/den vngerechten Richter bewegt/für-
 gehalten/das auch wir durch die Geduld/das jenig darumb wir bitten/empfangen
 sollen/dann daraus wirdt vnser Glaub vnd Liebe gegen Gott erweisen/wann wir
 ihm/ob vns schon die Gab nit so bald widerfähret/ein stetes Lob der Dancksagung
 auffspoffern. Derowegen lasset vns ihm alle Zeit danckbar seyn/auffdas wir wür-
 dig seyn/die ewige Güter von ihm zu empfangen/Dann sein ist die Wacht vnd Herrs-
 chaft/von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

**Welcher massen wir vnser Gedanccken registieren sollen/vnd
 das der Leib/wie etliche vermeynen/nicht böß sey.**

Das II. Capitel.

Gottlich seynd die Gedanccken inn allweg zu registieren/darüber
 wir vnser Gemüth/als einen fleißigen Wächter setzen sollen/damit die
 Seel nicht so liederlich/durch vnfürsehne Bewegnussen/zu leiblichen
 oder fleischlichen Wercken getriben werde: Dann das leiblich Gesicht
 Egg iij ist

tend offere
 male von Gots
 nicht empfan-
 gen tht.
 Luc. 21.
 Matth. 24.

Was für ein
 Ernst vñ E-
 fer zu einem
 warhafften
 Gebett gehöre.

Ursach/war-
 umß der Heil
 auß vnser Geb-
 ett bisweilen
 vertheilt/vnd
 die Bewehr-
 rung nicht so
 bald erfolgen
 lasse.
 Matth. 25.

Luc. 18.

S.
Basilij

Opera

ist das Ang/das Gesicht der Seelen aber ist das Gemüt / so ihr verwandt vnd ein gepflantz ist/nicht das eins in dem andern sey / sondern die Seel vnd das Gemüt ist einerley / nemlich ein eigne vnd natürliche Krafft / so dem vernünfftigen theil der Seelen/nicht anderst woher angehängt oder zugerhan wirdt. Dann wann die Seel ihr Verstandnuß oder Gemüt / (welches ihr von der heiligen Dreyeinigkeit durch die sie erschaffen / ist eingegossen) bewege / vnd das gut vnd nützlich bey sich selber bedenck / so pflegt sie den harten Anlauff des Leibs zu entziehen / vnd seine vnordenliche Bewegnussen / für sich eiglich zudämpffen / darneben auch ihr Ruh zu haben / vnd inn einer fridamen Stille / die Ding so ihrer Natur seynd / zu beschawen / bisweilen auch die heilig vnd götlich Dreyeinigkeit / ihrem Vermögen nach zu betrachten / vnd die vberhohe Majestät Gottes / darzu ihres herrlichen Glantz halber niemand tretten mag / zu erwegen / gleichsahls auch die schickliche klare Seligkeit / die vnermäßliche Weisheit / die immerwehrende Stille vnd Ruheigkeit / sampt der vnbeweglichen / vnd von allen Affecten gefreyten Natur zu beherrigen.

Wie sich das Gemüt vom Leib nicht beherrscher / in götlichen Beherrnussen erweisen vnd beilustigen thät.

Dann welchem kein vnfrühner Fall begegnen mag / darumb das er mit der Erkandnuß gegenwärtiger vnd zukünfftiger Dingen begabet ist / vnd alles in seiner Hand hat / welchem auch nichts widerstehn / noch das Gesicht verwenden kan / demselbigen wirdt gewislich ein stete immerwehrende Ruh beywohnen. Demnach / wer von keiner Sünd bekriegt wirdt / sondern mit allen guten Wercken vnd Tugenden gezieret ist / derselbig mag durch ein stete / ewige vnd vnaußlöbliche Freudt ergötzt werden / dann die Freudt ist der Tugend vnd Frömbkeit vnabtreiblicher Gefärt vnd Gleitsmann / wie der Prophet spricht: Der Herr wirdt sich von wegen seiner Werck erfreuen. Demnach wann die Seel ihr Gemüt / fleißige Wach halten läßt / vnd sich in gebürlichen Wercken vber / so kan sie nicht allein / angeregter Beschawung verharlich obliegen / sondern auch sich zu der Gerechtigkeit / Zucht / Erbarkeit / Frid vnd allen andern Tugenden / sein bereyten / Wann sie aber ihre Gedanken von solcher vollkommenen Beschawung abseucht / alsdann thun die fleischliche Lüß / als die bösen wütigen Hund / so ihren Herrn nicht vmb sich wissen / eylends auffwachen / begern auch die Seel grimmig anzufallen / vnd wollen sie mit Gewalt vberal zerreißen / Seytemal sich ein jede böse Begird / die wirkliche Krafft der Seelen aufzutilgen / vnd ihrem Gewalt vnderhängig zumachen / anmasset.

Psal. 105. Krieg der bösen Affect vnd Begirden / wie der die Seelen.

Zweyerley Krafft oder Wirklichkeit / von der Seelen.

Darumb so hat die Seel / meines Erachtens / die für sich selbs einig vnd vnzer trennt ist / ein zwifache Krafft oder Wirklichkeit / die ein des Leibs / welche wir lebendig heissen / die ander / dardurch die wesentliche Ding beschawet werden / welche wir mit einem andern Namen / vernünfftig nennen. So gibe nun die Seel dem Leib / darmit sie vereiniget ist / ein lebendigmachende Krafft / von wegen der natürlichen Vermischung / vnd nicht auß dem Willen des Gemüts. Dann wie es vnmöglich ist / das die helle Sonn das senig / daran sie scheint / nicht erleuchte / Also ist es auch vnmöglich / das die Seelen Leib / darmit sie vermengt oder vereinigt ist / nicht lebendig mache. Aber die vernünfftig oder beschawlich Krafft hat ihr Vermögen in dem Willen des Gemüts. Wann nun gedachte Seel ihr beschawliche Krafft / allwegen die Wach halten läßt / (wie der Prophet sagt: Der dich behüt / wirdt nicht schlaffen) so thut sie auff zweyerley Weg / die Affect oder Begirden des Leibs zu stillen / Dann eins theyls ist sie mit ihrer Beschawung / auff das gut vnd nützlich gerichtet / Andrs theyls pflegt die sie Vnordnungen des Leibs / dar auff sie Achtung gibt / zu dämpffen vnd zu geschweygen. Wann aber vilgedachte Seel mit sich selbst vnd die beschawlich Krafft / bey ihr kein Wirkung erzielt / so pflegen die fleischliche Begirden / beuorab wann sie keinen Obherrn haben / der ihnen Widerstandt thut / nach Empfindnuß vn Anstheylung der lebendigen Krafft / die Seel zu ihren eigen Lüssen vnd bösen Wercken anzureizen / vnd gewaltig nach ihnen zu ziehen. Demnach seynd vilgedachte Affect vnd Begirden in vns wütig vnd vngestümm / wann vnser Vernunfft seyret / vnd sich des Regiments nicht gebrauchet / alsdann

Wie die bösen Begirden / durch die wachende Vernunfft müssen verhärtet vnd gereiniget werden.

aber werden sie vnderthänig vnd gehorsam/wann sie von bemeldter Vernunfft/in guter Zucht vnd Forcht gehalten werden.

Hieraus erscheint/ daß der Leib als böß nicht zu straffen / oder zu beschuldigen ist / wann wir anderst darvon recht vertheylen wöllen / dann wir müssen auch allhie/ durch Eröffnung vnsers Raths / die Meynung der senigen so von dem Leib vbel reden vnd halten / ableynen. Wie nun geliebter Bruder/ ein Pferd gut geheysen wirdt/ vnd je freydiger vnd mutiger es ist/ je höher vnd werther man dasselbig schätzen thut/ gleichwol so bedarff es eines Herren vnnnd Regenten/ seytimal es ein vnuernüfftiges Thier ist / Wann der Fuhrman darauff sitze / so wil es alsbald sein mutige angeboene Eigenschafft sehen lassen / wo er aber gedachtes Thier rechtmäßiger Weis regieren vnd läyten thut/ so pfllegt er nicht allein ihm selber solches nutz machen / vnd das fürgesetzte Dtz damit zu erreychen/ sondern sich selbst auch zu bewahren/ vnd bemeldtes Pferd auff mancherley Weg/ als ein gut / nutzlich vñ notwendig Ding/ zu gebrauchen. Wirdt aber der Fuhrman das jung Thier vbel läyten vnnnd regieren / so begunde er von der rechten Landstrassen außzuweichen / vnnnd sich auff einen vngebanten irrigen Abweg zulassen/ biß weilen auch den Fuhrmann gar abzuwerffen/ also daß desselbigen Vnfließ/ ihm vnd dem Thier/ ein grossen merklichen Schaden zufügt.

Bey diesem Exempel magst du verstehn/ wie es mit dem Leib vnd mit der Seelen ein Gestalt oder Rechnung hab. Der Leib hat seine natürliche Bewegnussen empfangen/ die für sich selbst nicht böß/ sondern zu etwas gut vnnnd nützlich seynd/ auch ist er der Vernunfft deshalb beraubt/ damit die Seel/ von wegen der Vernunfft/ desto höher vnd ehlicher gehalten wurde/ dann wo sie die Kräfte vnd Bewegnussen des Leibs ordentlich regiert/ thut sie nicht allein den Leib vor Schaden/ sondern auch sich selbst vor Gefährlichkeit verhüten. Wirdt aber durch sie das Regiment hinlässiger Weis verwaltet/ also daß vilgedachte Seel/ durch die Faulheit vnnnd Schlassucht vberwunden / auff den Leib kein Achtung mehr gibt/ sondern die Regierung desselbigen verläßt/ so pfllegt der Leib von dem rechten Weg abzutretten / vnd die Seel mit ihm inn gleiche Irthumb einzuführen/ nicht durch sich selbst auß eigener Bosheit/ sondern darumb/ daß er von der Seelen auff die rechte Bahn nit geläyter wirdt/ Dann wo die Affect vnnnd Begirden des Leibs / von der Seelen nicht möchten oder köndten beherrscher werden / so wurd dem Leib die Schuld billich aufgelegt/ Dieweil aber jetztangeregte Lust vnnnd Begirden/ vilen die sich beflissen haben/ sie zu regieren / seynd gehorsam gewesen / so wurd der Leib von denen vngütlich beklagt/ die ihn für einen Vrsacher vñ Anfänger aller Sünd vnnnd Bosheit halten/ sondern die Seel/ so vber den Leib zu einem Herren gesetzet/ ist vil mehr ihrer Fahrlässigkeit halber zu beschuldigen / welche zwar ihrer Natur vnd Eigenschafft nach/ nichts böses in sich hat / sondern auß Mangel des Guten/ inn demselbigen steht/ seytimal die Bosheit nichts anders/ weder ein Mangel vnd Beraubung der Tugend ist.

Daß der Leib wie ein jung mutig Pferd/ immer zu der Seelen/ als Regenten vnd Obheran bedarff.

Daß der Leib für sich selbst nicht böß/ sondern auß Fahrlässigkeit der Seelen/ wann sie ihn Regiment nit beherrscher/ in Schaden vnd Lafter falle.

Daß sich mit den Weibspersonen/ frecher oder vnbehütamer Weis/ nicht zureden gebüre.

Das III. Capitel.

On den Gedanken der Seelen / vnnnd Begirden des Leibs / wie dieselbigen zu regieren seyn / gleichsfahls auch von der hohen Würdigkeit vnd Ruh des innwendigen Menschen / Item / von seiner Übung vnd Beschawung / so ihm zugehörig / haben wir vnserm Verdanken zu regieren/ sondern auch/ so vil immer möglich/ die Gemeynschafft deren Sachen zuwermeyden/ die sich zu vns nähern/ vnser Begirden auffwecken/ die Vernunfft betrüben vnnnd verwirren / gleichsfahls auch der Seelen / einen schweren angsthaffigen Krieg anbieten: Dann diser Streyt/ darinn wir wider vnsern eig-

Wie der Mensch ihm selbst zufündigen/ kein Dtsach geben soll.

nen

nd Ealtungen
Gemüte / so ihr vernunfft
Sondern die Seel
kräfte / so dem vernunfft
er zugehörig wie die Vernunfft
vnd das gute vnd böse
es Leibs zu unterscheiden
ämpffen / darnach
Ding so ihrer Natur
Dreyeinigkeit / Item
des Gottes / darzu
in gleichsfahls auch
/ die immerwährenden
allen Affecten gegeben
nen mag / darnach
Dingen begabert
noch das Geschick
hende Ruh bey
dem mit allen Qualen
ste / ewige vnd
gend vnd Irthumb
spricht: Der Herr
ie Seel ihr Gemüte
/ so kan sie nicht
sich zu der Vernunfft
sein bereyten / Wann
ung abscheu / also
hien Heren nicht
nig anzufallen
i jede böse Tugend
halt vnder
die für sich
/ die ein böß
de Ding besch
ennen. So
de Kräfte/ von
es Gemütes. Dann
heint / nicht
e vermengt
wlich Kräfte
re Seel ihr
age: Der dich
eet oder Begirden
ung/ auff das
des Leibs/ dar
ber vilgedachte
erzeigt/ so pfl
n/ der hohen
n Kräfte/ die
gewaltig nach
vns wütig
ments nicht